

Das FREITAGSFAX

Nr. 33 vom 30. August 2002

Eine Seite pro Woche aktuelle und kurze Informationen und recherchierte Berichte über Gottes Wirken weltweit – bewusst einseitig positiv, mit ermutigenden Zahlen, Daten, Fakten, Tipps und Erlebnissen zum Stichwort „Typisch Gott!“ – Jeden Freitag direkt zu Ihnen per FAX oder E-Mail. IMPRESSUM: Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Wolfgang Simson (Religionsforscher und Strategieberater), Akazienweg 2, D-79798 Jestetten; FAX: 07745-919531; E-Mail: freitagfax@t-online.de; Internet: www.freitagfax.de Copyright © W. Simson. Abdruck und unverfälschte Weiterverwendung mit Quellenangabe ausdrücklich gestattet! Jahres-Abonnement in Deutschland (50 Ausgaben) für FAX-Empfänger: 30,00 €, E-Mail: 25,00 € (Kostenlose und unverbindliche Probeabos, (3 Ausgaben, auf Anfrage oder Empfehlung) Abo-Verwaltung und Versand: Oliver Schippers, FAX: 0641-49410014, Tel.: 0641-49410013, E-Mail: the-next-step@gemeinde-beratung.de

Equador: „Popcorn-Effekt“ in Guayaquil

Was haben Schweißer, Taxifahrer, Bäcker, Restaurantbesitzer, Künstler, Fischer, Studenten, Rechtsanwälte und Hausmädchen in der equadorianischen Stadt Guayaquil gemeinsam? Menschen aus allen diesen Berufssparten gründen neue Gemeinden, so berichtet die Zeitschrift „Commission“. „Das Gemeindegrowth der Stadt Guayaquil bis zum Juli 2000 war einfach zu beschreiben“, sagt Manuel Sosa, ein Missionar der baptistischen Mission IMB. „In den letzten 40 Jahren wurde jeweils eine neue Gemeinde pro Jahr gegründet“. Die Missionare des mit über 5.000 Mitarbeitern größten Missionswerkes der Welt hielten Ausschau nach einem neuen Ansatz, weil sie erleben wollten, wie mehr Menschen zu Christus fanden.

Einfache Leute können einfache Gemeinden gründen

Die Gruppe von Missionaren betete und fand zum Beispiel heraus, dass eine ganze Reihe von Mitgliedern bestehender Gemeinden zwar gerne neue Gemeinden gründen wollten, aber nicht wussten, wie sie das anfangen sollten. Unter ihnen das Ehepaar Angel und Nancy Pincay. „Seit 8 Jahren sind wir interessiert, so was zu machen, aber keiner brachte uns bei, wie“, erinnert sich Nancy, von Berufs wegen Gewürzverkäuferin, die jeden Tag per Bus unterwegs ist, um die kleinen Läden der Vororte mit Gewürzen zu versorgen. „Man sagte uns in unserer Kirche immer, neue Leute einfach mit in den Gottesdienst zu bringen. Aber der ist sehr weit entfernt und die Leute meinen, sie passen da nicht hinein. Und so fingen wir mit 6 Interessierten eine Hauskirche an. Sie haben sich schließlich alle bekehrt, 10 haben sich bereits taufen lassen, 5 weitere wollen sich bald taufen lassen. An drei Orten der Umgebung entstehen neue Hausgemeinden“, meint Nancy.

75 Gemeinden entstanden in einem Jahr

„Uns ist es wichtig, dass jedes Wohnquartier der Stadt missionarisch erreicht wird“, sagt Carlos Pérez, Student und Gemeindegründer in Guayaquil. „Und so wurde das Programm 'La Iglesia en Tu Casa' entwickelt – wörtlich 'Die Gemeinde in deinem Haus'. Durch das Entstehen von Hauskirchen bekommen Menschen die Möglichkeit, in einer unbedrohlichen Umgebung mit der christlichen Gemeinde in Berührung zu kommen“, so Pérez. „Und so entwickelten wir ein Trainingsprogramm, das wir durchs Radio bekannt machten. Mehr als 30 Männer und Frauen kamen im Juli 2000 zusammen und begannen einen simplen Kurs in 34 Lektionen. Nach vier Wochen soll jeder Student bereits die erste Gemeinde gründen“, so Ed Ridge, Mitglied des Missionsteams. „Das ist obligatorische Voraussetzung, denn dadurch lernen die Teilnehmer sofort, das anzuwenden, was sie lernen. Nach einem Jahr sind auf diese Weise 75 neue Gemeinden entstanden, und es kommen jede Woche neue hinzu. Es ist wie beim Popcorn: jede Woche entstehen neue Haus-Gemeinden, von denen wir nichts wussten. Sie schießen einfach aus dem Boden...“

Quelle: The Commission, in: House2House; www.house2house.tv

Lukas10

Für Interessierte: Ein ähnlicher 10wöchiger Wochenend-Kurs namens „Lukas10“ zur Gründung neuer Haus-Gemeinden ent-

steht derzeit an vielen Orten der Welt. Der nächste Kurs auf Deutsch beginnt voraussichtlich im Januar 2003 (an 3 Orten: Basel/Rheinfelden; Schaffhausen/Winterthur; sowie bei St. Gallen). Bei Interesse Informationsmaterial anfordern bei: Dawn Europa, Lukas10, Postfach 212, CH-8212 Neuhausen; via email 100337.2106@compuserve.com oder im Internet auf www.lukas10.ch abrufen.

China: Familie im Untergrund

Liu ist das, was man im Westen „einen großen Mann Gottes“ nennen würde, berichtet das Missionswerk „Offene Grenzen“ (Open Doors). Liu organisiert die Ausbildung für fast hundert Hauskirchen im zentralchinesischen Hochland – eine Tätigkeit, die ihm wahrscheinlich das Todesurteil einträgt, wenn er dabei auf frischer Tat ertappt wird. Liu ist 53 alt, verheiratet, Vater von drei Kindern im Alter von 28 bis 16 Jahren – und lebt mitsamt seiner Familie im Untergrund.

Vom Hauptmann zum Gemeindegründer

Liu war früher ein geachteter Hauptmann der chinesischen Armee und sogar ein führendes Mitglied der kommunistischen Partei. Mit 30 Jahren kam er durch einen Freund zum Glauben an Jesus Christus, wurde aber unehrenhaft aus der Armee ausgeschlossen, als er seinen neugefundenen Glauben mutig vor den militärischen Vorgesetzten und den Parteiführern bekannte. Erst behalf sich Liu durch kleine Handlangerdienste, dann erlebte er, dass sich zuerst seine Frau, und dann sein damals einziger Sohn bekehrte. Damals war Liu nicht Teil einer Gemeinde. Liu beschloss kurzerhand, dem abzuhelfen und begann selbst zu predigen. Innerhalb kürzester Zeit bekehrten sich etwa 700 Menschen, in der nächsten Woche weitere rund 800. Er wurde beim Evangelisieren ertappt und innerhalb eines Jahres zweimal verhaftet und verurteilt. Nachdem er wieder frei war, ging er mit seiner Familie in den Untergrund. Die damals gegründete Gemeinde hatte sich verzehnfacht. Auch seine 3 Kinder sind inzwischen alle im vollzeitlichen Gemeindegründungsdienst – und ständig unterwegs. „Wir sehen uns vier- bis fünfmal im Jahr“, meint Liu.

Wenn wir nicht laufen können - schwimmen wir

Oft finden Hauskirchen in Höhlen statt. Liu meint, die Höhlenkirchen sind im Winter besser dran als die in den üblichen Häusern, denn im chinesischen Hochlandwinter können die Temperaturen schnell bis unter 40 Grad Celsius erreichen und Menschen können dann leicht erfrieren. Die Höhlen sind wärmer. Abgelegenheit ist für Liu kein Thema: Immer wieder macht er sich mit seinen Begleitern auf, auch in kleinen Bergdörfern neue Gemeinden zu gründen und zu besuchen. In einem Fall konnte der Bus wegen starkem Regen dort nicht hinkommen, und auch alle Fußwege waren weggeschwemmt. Wir fragten ihn: „Liu, wenn man noch nicht mal zu Fuß gehen kann, wie werdet ihr dort hinkommen?“ „Wir werden schwimmen“, sagte Liu und lächelt. „Es wäre nicht das erste Mal“.

Quelle: Offene Grenzen; Fax (+41)-21-6483803